

Erlebnis-Bericht von einer Reise per ÖV 11.-13. 5. 26 **aus dem hintersten Tirol ins Land NÖ + ST.**

Weil es mir der Grind nicht zuließ, auf der „Westbahn“ nach Osten zu fahren, ging ich einige Tage vor Reiseantritt zum **Landecker** Fahrkarten-Schalter (*ja, so was haben wir hier, zum Unterschied von Bad Gastein SB*) und verlangte eine Fahrkarte über **Zell am See** und **Radstadt** (*beide SB*), dann über die hintere Steiermark und das hintere Oberösterreich bis ins hintere Niederösterreich, nach **Waidhofen** an der Ybbs. So eine Fahrkarte ist keine leichte Operation, ich bekam nicht nur eine, sondern deren viere;

Nr. 1: ÖBB „Fahrschein“ **Landeck-Zams Bahn > Liezen Bahnhof**, keine Zugbindung, volle Flexibilität, CO₂-Ersparnis 76,5 kg, 2 Tage gültig.

Nr. 2: ÖBB Verbund-Linie, 2-Stunden-Karte, ermäßigt, **Liezen** (Enns ST) – **Weißbach** a d Enns (ST), gültig 11. Mai, 16.30 – 18.30 Uhr. (*Von „Bus“ war nichts geschrieben, aber ich wußte es.*)

Nr. 3: ÖBB OÖVV – Einzelfahrt Senior von „**Altenmarkt** b. St. Ga“ (Gallen) bis **Waidhofen** a. d. Ybbs – um 17.36 Uhr für eine Einzelfahrt ohne Unterbrechung „über Kleinreiflin“ (*ohne den letzten Buchstaben „g“ – Ende des Landes OÖ.*)

Nr. 4: ÖBB VOR: – Einzelfahrt Senior – **Waidhofen** / Ybbs NÖ – **Mariazell** (Stmk), gültig Dienstag, 12. Mai 2026, um 9.30 Uhr Fahrtantritt innerhalb von 2 Stunden – eine Fahrt ohne Unterbrechung, mit Umstieg, „über Region ohne Wien“.

Ermäßigungen: bei Nr. 1 --> „1xVCSen“, (bei 2, 3, 4 -> Senior/in). Auf allen vier stand ÖBB, und ganz klein Personenverkehr AG, und alle vier waren zusammengeheftet mit kleinem, **roten Dreieck** und weißer Schrift --> „**ÖBB · Wir fahren grün**“.

Zuerst fuhren wir durch die Ostalpen **bis Liezen / Steiermark** in einem Schweizer Zug, mit Sitzbank + Tisch, großem Fenster, schöne Aussicht, kein Mittelbalken (*wie in ö. Regionalzügen immer noch üblich.*) Die Wiesen waren schon gemäht, während bei uns, im Tiroler Oberland, noch Löwenzahn- und Bocksbart-Blumen prangen.

In Liezen kam gleich der (Linien-) Bus nach --> Admont / Weißbach-St.Gallen; das war eine schöne Fahrt bis Admont / Enns und dann hinauf in die Ennstaler Alpen, zum Buchauer Sattel, 860 m Seehöhe, wo der Wald begann und die Zivilisation aufhörte, Haltestelle z. B. „Forsthaus“. · Die Fahrt war eine Abkürzung der großen Enns-Schleife. An einem Bach entlang gings hinunter bis St. Gallen und weiter bis zum Bahnhof Weißbach-St. Gallen im Nirwana; da wartete ein kurzer Zug des OÖVV, obwohl noch Steiermark. (*Altenmarkt lt. Fahrschein sah man nicht.*) Der tingelte elendslang bis Kleinreifling, das hinterste Ende von OÖ, dann nach Kastenreith, wo ich wieder umsteigen mußte. Ein großer Bus, nur 3 Fahrgäste, über Weyer, Gaflenz, Oberland - *Grenze OÖ-NÖ*) bis Waidhofen a. d. Ybbs NÖ. (*Es gibt ja auch noch ein anderes Waidhofen, daher ist die Ybbs wichtig.*)

In **Waidhofen** (*Waidhof = Jagd- bzw. Wirtschaftshof*) war ich am nächsten Tag um 9.10 Uhr am Bahnhof, aber der Zug um 9.30 Uhr sei ausgefallen, hieß es, ich solle den nächsten um 10.30 Uhr nehmen. Da hätte ich unser Treffen in St. Pölten versäumt, daher mußte ich mit einem Taxi bis Amstetten durchstarten, machte 78 Euronen zusätzlich. (*Die Taxler haben noch nicht bedappelt, ein Werbeschild für Fremde am Bahnhof anzubringen.*)

In **St. PÖ. Hbf.** lief alles nach Plan; wir, die „BAG inneralpinen Bahnlinien“, fuhren pünktlich ab 10.37 Uhr in einem regionalen Nobelzug gemütlich durch das sonnige Alpenvorland (Niederflurfahrzeug). Diese Bahnstrecke gehört seit a. d. 2023 den „Niederösterreich-Bahnen-Gesellschaft mbH“, eine 100 %ige Tochtergesellschaft der NÖVOG, nö. Verkehrsorganisationsgesellschaft. – Nix mehr „ÖBB“, größter Mobilitätsanbieter Ö'reichs.

Nach einer Stunde etwa, beim **Bahnhof Laubenbach-Mühle, auf 535 m** über der Adria, hat uns die freundliche Schaffnerin verlassen, es kam eine neue, und der große Aufstieg in Schleifen begann. Zu sehen war fast nichts, außer Waldbäume. (*Das hat mich persönlich enttäuscht, weil ich mit der Bernina-Bahnlinie verglich, die ich mindestens 50 Mal gefahren bin, als Reiseführer.*) Nur fallweise, für Sekunden, ließ der Wald den Blick frei in ein Tal hinunter.

Schließlich kam das idyllische Dorf „**Mitterbach am Erlaufsee**“, auf 790 m Seehöhe, knapp 500 Einwohner, „*ein Stück Natur pur*“ sagt die Tourismus-Werbung. Von hier schlängelt sich das Bächlein „Erlauf“ hinaus nach Norden, bis zur Donau. Auch die Grenze der Länder NÖ - ST schlängelt sich mitten durch den Ort! (*Ähnlich wie in Obertauern, zwei Gemeinden, Grenze durch den Ort.*) Auf dem Gemeindegebiet gibt es den Erlauf-See und den Erlauf-Stausee (*Energie für die Mariazeller Bahn*) sowie einen 1626 m hohen Waldberg, die „Gemeinde-Alpe“ mit kleinem Skigebiet und Loipen. Die heurige Wintersaison war allerdings kurz, bis 8. März 2026. Aber die Luft ist ganzjährig gut -> Sommerfrische !

Die **Stadt Mariazell** mit rund 3500 Einwohnern liegt zur Gänze im Lande Steiermark, hinten, von Wäldern umgeben, auf 870 m Seehöhe, mit bester Luftqualität. Wir durchschritten den Bahnhof (*schöner als in Bad Gastein*) und stellten uns bei der Bus-Haltestelle auf; kein Dach, windig, kalt, unerfreulich :(- Wir waren nämlich noch gar nicht im Wallfahrtsort, noch 5 Minuten in einem Bus. Da angekommen, suchten wir rasch ein Restaurant, denn es begann zu schneien. Husch. Zum Besuch der Wallfahrtskirche blieb keine Zeit; naja, macht nichts, wir wollten erst einmal die Bahnlinie selbst erkunden. Die „Basilika“ hat drei Türme aus zwei Stil-Epochen, die nicht zusammenpassen, das darf man wohl sagen, oder ? (*Maria Einsiedeln im Kanton Schwyz hat nur zwei, in einem Stil.*) Im Zentrum haben wir Max (89), den vielfachen 4000er-Bergsteiger, verloren, auch den Bus hat er versäumt, aber er kam zu Fuß angesprintet 1,7 km. – Und noch eine Frage: War Mariazell in der schriftlosen Zeit, vor 1500 Jahren, vielleicht ein keltisches Heiligtum ?

Die Bahnhöfe der Mariazeller Bahn tragen alle poetische, deutsche Namen (*nicht so keltisch-römische wie im Tiroler Oberland -> Stams, Trams, Stanz, Pians, Pfunds, Prutz,*

Saurs, Angedair, Perjen, Quadratsch . . .), zum Beispiel „Rabenstein“, „Winterbach“ oder „Steinklamm“, aber auch „Frankenfels“ und „Mainburg“, was darauf schließen läßt, daß sich hier Franken aus der Maingegend angesiedelt haben, vor 1000 Jahren, jetzt alle tot.

St. Pö.–Amstetten NÖ · Im zweistöckigen ÖBB-Rail-Jet haben wir nicht mehr viel gesehen, vom Alpenvorland, nur --> Maria Taferl, wieder ein Wallfahrtsort (*vorher wahrscheinlich ein keltisches Heiligtum*). – Vor Amstetten hab ich mich verabschiedet, es wollte niemand mit mir kommen, zum **Abstecher nach Waidhofen** / Ybbs. So bin ich alleine weitergefahren, im gemütlichen Zug nach --> Kleinreifling. Ausstieg in „Waidhofen-Stadt“, denn der eigentliche (Haupt-) Bahnhof liegt weit außerhalb der Stadt, so ähnlich wie in Landeck, oder gar in Imst. (*Ein Lokführer hatte mir einst erzählt, die Landecker wollten „das „rote G'sindl“ nicht in der Stadt haben, vielleicht war das in Waidhofen auch so.*)

Das Frühstück in der Pension « Haus Hoher Markt » nahm ich wieder im 3. Stock ein, mit Blick über die Dächer der Altstadt und die grüne Umgebung, bis Sonntagberg = eine Wallfahrtskirche, erbaut vor 300 Jahren, von den Baumeistern **Prandtauer** und **Munggenast** aus dem Bezirk Landeck. – Dann spazierte ich mit meinem Rucksackl zum **Café Piaty** am Unteren Stadtplatz --> *traditionsreiche Bäckerei, Konditorei und Café in Waidhofen an der Ybbs; das Familienunternehmen besteht seit 1910 und ist besonders für hausgemachte Mehlspeisen, Brot aus dem historischen Dampfbackofen sowie Eis bekannt.* So sagte mir die KI auf Anfrage.

Ich hatte Glück, der Senior-Chef und Eisenbahn-Freund Karl Piaty war im Hause und machte gleich eine Privat-Führung durch sein Volkskunde-Museum im oberen Stockwerk, Gratulation! – und dann durch die Altstadt, die sehr gut und romantisch erhalten wird. Der zentrale Stadtbrunnen ist selten schön und zierlich gestaltet, auch mit echten Fischen im Wasser; früher Forellen, aber die sind immer rausgehüpft, sagte Karl, daher hat man zahmere Fische einsetzen müssen. (:–). Dann gingen wir hinauf zum Stadt-Turm mit großer Frakturschrift: „1532 vertrieben Bürger, Schmiede und Bauern die Türken und bauten zum **Gedächtnis diesen Turm.**“ – Heute schreibt man nicht mehr --> Türken, sondern Osmanen! (*Übrigens, im Land OÖ, gleich hinter der Grenze, bei der Haltestelle Oberland, war einmal eine --> Türkenschanze.* – Ja, das waren noch Zeiten, damals, wau!)

Neben dem 50 Meter hohen Stadt-Turm ist das Rathaus, gleichzeitig „BH“, sagte mir Karl; **als Statutar-Stadt gehört sie keinem politischen Bezirk** (mit Hauptmann) **an**, nein, die Stadtverwaltung übernimmt viele Aufgaben, die sonst auf Bezirksebene erledigt werden. Und das Autokennzeichen ist --> **WY** ! Neben dem Rathaus war in der Biedermeier-Zeit das Gasthaus „*Zum Goldenen Schiff*“ · ein Schild des Tourismus-Verbandes weist auf die Zeit hin: „*In den Gasthäusern ist eine genaue **Spähe** zu halten, ob irgendwo verbotene Karten- oder Würfelspiele geduldet oder ärgerliche Spottreden wider die Landesverwaltung, Religion, Obrigkeit, gute Sitten ausgestoßen, anstößige Lieder gesungen oder sogar Amts-*

personen verunglimpft werden. Derlei Wahrnehmungen sind sogleich unter Geheimhaltung einzig und allein der Polizeidirektion anzuzeigen." · (Quelle: Instruction für die Sicherheitsmannschaft, 6. September 1839.)

Dann sind wir bis in den Hof von **Schloß Rothschild** vorgedrungen, am Ende der Altstadt. Es wurde auf einem Felsporn als Fluchtburg erbaut, schon vor 800 / 900 Jahren, wie so viele Burgen, denn die Zeiten waren damals gefährlich. Gleichzeitig diente die Burg jahrhundertlang als Residenz der bayerischen Landeshauptleute von Freising, sie war das Verwaltungszentrum der Region, bis 1803 Besitz des Bistums Freising, erst dann habsburgisch. – Im Jahr 1875 kaufte der Bankier Albert Salomon Anselm von Rothschild die stark verfallene Burg gemeinsam mit umfangreichen Forst- und Gutsbesitzungen im Ybbstal. Er bezahlte dafür rund 2,900.000 Gulden und wurde zum größten Grundbesitzer Niederösterreichs. Später ließ sie Albert von Rothschild umbauen und erweitern, in neu-gotischem Stil, also sehr romantisch, sagen wir heute, a. d. 2026.

Damit nicht genug, auf den **Turm des Schlosses** hat man kürzlich noch einen Glas-kubus draufgestellt, man muß ja manchmal was machen, damit die Leute was zu diskutieren haben. (*In der Schweiz gäbe es eine kommunale Volksabstimmung.*) Übrigens, das Schloß Rothschild gehört heute der Gemeinde Waidhofen. Es wird als Veranstaltungs-, Kultur- und Museumstandort genutzt. Auch ein netter kleiner Grünpark ist nebenan, mit altem Wetterhäuschen, a. d. 1900, verziert mit filigranen Eisen-Ornamenten und Schmiedeeisen-Baldachin. Anderswo wäre das Kleinbauwerk auf dem Müll gelandet, aber Kommerzialrat Karl Piaty hat es vor dem Verfall gerettet! – So braucht eine Stadtverwaltung manchmal schon auch Bürgerinnen, die mitdenken.

4

Dann sind wir auf einer hohen Brücke über die Ybbs gegangen, da ist das neue, große **Hotel „Schloß an der Eisenstraße“** (*nein, nicht „an der Eisenbahn!“*); das alte Hotel daneben hat ebenfalls einen Turm! · Ja, Waidhofen an der Ybbs wird auch „Stadt der Türme“ genannt. Früher war es ein Zentrum der **Eisenverarbeitung** (*viele Schmiede*) und des Eisenhandels, wie andere Orte in der Region „Eisenwurz“ damals, in den Ländern NÖ und OÖ. – Beim Weitergehen im Ortsteil Zell (Mönchszelle?!) hatten wir schöne Ausblicke auf die „Türmestadt Waidhofen“ und landeten im noblen Restaurant Moshhammer am Kirchenplatz; schon wieder ein Turm, diesmal ein Kirchturm, mit Blick über die Brücke auf den Ybbs-Torturm der alten Stadtmauer. Beim Mittagessen war auch Dorli Piaty dabei, wir hatten eine weiße Tischdecke, zum Unterschied vom Restaurant in Mariazell.

Schließlich trafen wir uns noch einmal im **Café Piaty** und gingen hinunter zur Garage, denn Karl hat neuerdings einen **Dreirad-Roller**, mit dem er mir die Vororte Waidhofens zeigte, auch einem weiteren Bahnhof, den dritten in der Runde. Diese Schmalspurbahn, 760 mm Spurweite (*bosnische Spur*), führte **die ÖBB** in das weitere Ybbstal hinein,

wurde aber seit 1980 „schrittweise rückgebaut“ und aufgegeben, statt einer lange fälligen Attraktivierung. Das war nicht nur im Ybbstal, sondern in allen österr. Ländern übliche Politik --> Herunterfahren der „Nebenbahnen“ zum Schaden der Randregionen. So etwas führt zum Vergrößern der Speckgürtel um die städtischen Zentren. Heute, im Zeichen der vielen Autos trotz immer mehr Straßen, erinnert sich der Souverän der alten Trassen und plant sogar einen Neubau, wie z. B. bei der „Salzkammergut-Lokalbahn“, die a. d. 1957 von der Politik selbstherrlich stillgelegt wurde. Die Waggon hätte man längst auf einen neuen Stand der Technik bringen müssen, aber die Verkehrs-Landesräte hatten nur Autoverkehr im Kopf (*Staubfreimachung etc.*)

Eine andere Politik verfolgen die Bahnen in der Schweiz, z. B. die „**Rhätische Bahn**“ in Graubünden / Grischun / Grigioni, mit Sitz in Chur (*nicht in Bundesbern!*), Meterspur. Deren Züge in den Randregionen sind hoch-attraktiv und zählen meist sieben Waggon, seit langem mit Panoramafenstern, Gourmet-Linien, offenen Aussichtswagen, Schlittelstrecken und sonstigen Spezialangeboten, die der ÖBB in Bundeswien immer noch fremd sind. – Das „BÜGA“, Bündner General-Abonnement, gilt ab Landeck!

Schlußendlich brachte mich Karl Piaty jedoch zum großen „Hauptbahnhof“, danke ! wo ich um 15 Uhr einen Zug bis Selzthal ausfindig machte. Das ist nicht oft der Fall, nur an gewissen Tagen, sogar von Wien und Hütteldorf ausgehend. Es war ein älterer Zug, und eine gemütliche Fahrt, mit weichen Sitzen und großen Fenstern. So fuhr ich vom hintersten Ende Niederösterreichs hinein ins oö. Eck, zur Enns, mit vielen Stauseen und Wald, bis wir endlich nach Hieflau ST kamen, dem alten Bahnknoten an der alten „Rudolfsbahn“ und der „Erzberg-Bahn“. – Weitere Halte: Bahnhof „Gstatterboden im Nationalpark“, ja, tatsächlich, da ist ein Bahnhof, mitten im Nirgendwo ! außer die prächtigen Klötze der Ennstaler Alpen. Und danach die Haltestelle „Johnsbach im Nationalpark“, mit einer Fußgänger-Brücke über die Enns, keine Autozufahrt ! – Ideal für alle „grünen“.

Und in **Selzthal ST**, dem großen inneralpinen Bahnknotenpunkt, besichtigte ich wieder einmal den schönen Aufenthaltsraum im „Jugendstil“, früher als Tanzsaal in Verwendung. Er ist von Vandalen noch nicht entdeckt, wie z. B. der kleine Aufenthaltsraum im Bahnhof Grieskirchen OÖ, „wegen Vandalisierung geschlossen“. – Dann kam ein Interregio-Zug Graz-Innsbruck, mir härteren Sesseln und vielen Fahrgästen. Aufgefallen ist mir, daß man einige Haltestellen zusätzlich (*wieder-*) eingeführt hatte, im Vergleich zu früher. Jaja, auch die ÖBEBE Wien (*wo sonst?*) müssen auf Kunden Rücksicht nehmen. 😊